



Koproduktion

Musiques Suisses und SRF 2 Kultur

Aufnahmen

Radiostudio 1 Zürich, 23.–25. Mai 2016

Aufnahme und Mix

Moritz Wetter, Hardstudios Winterthur

Mastering

Michael Brändli, Hardstudios Winterthur

Musikproduzent

Matthias Lincke

Musikproduktion SRF 2 Kultur

Valerio Benz

Exekutivproduzent

Claudio Danuser

Texte

Matthias Lincke

Übersetzung

Michelle Bulloch – Musitext (Französisch)

Chris Walton (Englisch)

Coverbild

Carl August Liner (1871–1946)

«Drei Frauen an der Prozession» (1903)

Grafische Gestaltung: Museum Herisau

© Heinrich Gebert Kulturstiftung Appenzell

Fotos

Tabea Hüberli, t13.ch

Design und Konzept

versus Werbeagentur GmbH, Basel

Satz und Litho

englerwortundbild, Zürich

Hersteller

Adon Production AG, Neuenhof

MGB-NV 34

Mit Förderung des

MIGROS
kulturprozent

Landstreichmusik

Altfrentsch unterwegs



■ **MUSIQUES**
■ **SUISSSES**



Alpstubete – Gemälde von Gottlieb Emil Rittmeyer (1820–1904)



Von links nach rechts: Matthias Härtel, Dide Marfurt, Matthias Lincke, Simon Dettwiler, Christine Lauterburg, Elias Menzi

Landstreichmusik – *Altfrentsch unterwegs*

1	Jokebantonis	Walzer und Ländler, Altfrentsch 7 und 32, trad. Gonten AI	2'19"
2	Recht sennisch, Schottisch	trad.*	1'35"
3	Recht sennisch, Zäuerli	trad.*	2'27"
4	Recht sennisch, Walzer	trad.*	2'03"
5	Walzerprozess	Walzer, Altfrentsch 17 und 4, trad. Gonten AI	3'52"
6	En Chromme	Altfrentsch 47, trad. Gonten AI	1'30"
7	Ruguser	aus: Joh. Gottfried Ebel: Gebirgsvölker der Schweiz, 1799	0'45"
8	Appenzeller	Altfrentsch 5, trad. Gonten AI	6'21"
9	Walzerwahnsinn	Walzer und Longaus, Altfrentsch 16, 15, 26, 21 und 31/32, trad. Gonten AI	5'54"
10	Edelweiss	Zäuerli, Appenzellerland, Kapelle Edelweiss Trogen, Decca	2'30"
11	Langnauerli	Allemande und Ländler, Altfrentsch 28 und 33, trad. Gonten AI	2'09"
12	Die Löpfge	Walzer, Schottisch, trad.**	2'52"
13	Schützenpolka	trad. Appenzellerland, Streichmusik Edelweiss Trogen, Edison Bell, 1931	3'12"
14	Bischelis Drüü	Ländlerli, Zäuerli, «em Bischelisbueb sis Schötteschli»***	3'51"
15	A der Appezeller Chilbi	Mazurka Anton Moser (1853–1921), Streichmusik Edelweiss Trogen, His Master's Voice, 1937	3'03"
16	Juhizer	Matthias Härtel	0'17"
17	Die Letschte	Ländler, Altfrentsch 49, 50; Hanny Christen Sammlung Bd. 3	1'55"

T.T.: 46'35"

* Original Appenzeller Streichmusik Alder Urnäsch, Columbia 1937

** trad. Appenzellerland, Hochalpstobete-Walzer, Streichmusik Urnäsch, Zonophon Record 1909,
Alpaufzug von Stein nach Hochalp, Streichmusik Edelweiss Trogen, Odeon 1929

*** trad. Appenzellerland, Streichmusik Edelweiss Trogen, Alpstobede, His Master's Voice, 1937

Arrangements: Matthias Lincke

Matthias Lincke, Geige, Gesang; **Die Marfurt**, Halszither, Drehleier, Trümpi, Getrommel;
Christine Lauterburg, Gesang, Geige, Bratsche; **Simon Dettwiler**, Schwyzerörgeli, Langnauerli;
Elias Menzi, Appenzeller Hackbrett, Gesang; **Matthias Härtel**, Kontrabass, Geige, Gesang

«Altfrentsch unterwegs» mit Matthias Lincke's Landstreichmusik

Altfrentsche Appenzellermusik

Tanzen an Sonn- und Feiertagen für Einheimische und Fremde verboten, angenommen die Alpstubeten. («Appenzeller Volksfreund» vom 6. Juli 1887)

Die Geschichte der Appenzeller Volksmusik ist stark geprägt vom Brauch der Alpstubeten. Diese waren ursprünglich Zusammenkünfte der Sennen zur Auflockerung des harten Alltags, den der Alpsommer mit sich brachte. «Z'Stubetegoh» stand für die Abstattung von Besuchern, kleinen privaten Feiern in der «guten Stube» von Freunden und Bekannten. Erste Berichte über Alpstubeten gehen zurück auf das 15. Jahrhundert und lassen vermuten, dass es zu jener Zeit bereits grössere Anlässe im Freien gab, in deren Rahmen aussernd gesungen, musiziert und getanzt wurde. So kam es im Laufe der Jahrhunderte wiederholt zu Tanzverboten, was die Sennen veranlasste, versteckte Stubeten, sogenannte Winkel-Stobeten, zu veranstalten.

Aufgespielt wurde bereits im 16. Jahrhundert mit Saiteninstrumenten, darunter erste Formen von Geige und Hackbrett. Vermutlich kamen dabei auch Bordun-Instrumente wie Drehleier und Dudelsack zum Einsatz. Im späten 18. Jahrhundert gesellte sich das «Bas-seetli» (Bassett), ein tiefgestimmtes, dem heutigen Cello ähnliches Streichinstrument, zum Zweiergespann Geige-Hackbrett. Dieses wurde dann später von der «Bassgeige», dem Kontrabass, abgelöst. Die so entstandene Trio-Besetzung wird noch heute als «altfrentsche» Besetzung bezeichnet. Und der Ausdruck «altfrentsch uufgmacht» will heissen, dass in dieser entschlackten Besetzung «auf altväterische Weise» aufgespielt wird. «Altfrentsch», ein selten gebrauchter Begriff im Appenzeller Dialekt, geht zurück auf den deutschen Ausdruck «altfränkisch». Er rührt vom mittelhochdeutschen «altvrenkisch» her («in der Art der alten Franken») und bedeutet so

viel wie «altmodisch» oder «nach altem Brauch». Mit «Altfrentsch» bezeichnet man auch die Urformen der Appenzeller Streichmusik. So nennt sich auch die älteste Sammlung von Tänzen aus dem Appenzellerland «Altfrentsch». Die darin enthaltenen Tänze aus dem späten 18. Jahrhundert wurden 1998 in Gonten entdeckt. 2006 machte das Zentrum für Appenzeller Volksmusik im Roothuus Gonten durch eine Druckausgabe die 55 Tänze für Musikanten zugänglich. Bekanntlich war Tanzmusik zu allen Zeiten geprägt von Wandergeigern und anderen fahrenden Musikanten. So erstaunt es nicht, dass sich in der Altfrentsch-Sammlung auch einzelne ausländische Tänze befinden. Man vermutet, dass sich die Tänze teilweise mit dem Repertoire der Familienmusik Broger aus Gonten decken. Diese prägte zu Beginn des 19. Jahrhunderts über verschiedene Generationen hinweg die örtliche «Musikantenszene».

Zu einer Original Appenzeller Streichmusik gehören heute zwei Geigen, Cello, Kontrabass und Hackbrett. Diese Besetzung wurde vom Quintett Appenzell Ende des 19. Jahrhunderts etabliert und erlebte in der legendären Streichmusik Alder ihren Höhepunkt. Die «Originalbesetzung» hat die Appenzeller Musik seither in Klang und Erscheinungsbild nachhaltig geprägt. Immer häufiger treten im traditionellen Rahmen aber auch kleinere Besetzungen mit teils alternativen Instrumentierungen (Akkordeon, Schwyzerörgeli, Klavier) in Erscheinung. Unter den ersten Tonaufzeichnungen von Appenzeller Streichmusik sind die Schellack-Platten von «Alpstobeten und Alpfahrten», entstanden von 1909 bis 1940, von besonderer Lebhaftigkeit. Nebst Tänzen, Zäuerli und Tanzfolgen enthalten sie auch «Sennische Gespräche». Diese illustrieren mit typischem Appenzeller Witz in hörspielartigen Wortwechseln Situationen auf der Alpfahrt. Die

quirilige, urtümliche Musik strotzt vor heutzutage ungewohnten Praktiken, was Tongebung, Stimmführung, Schlusswendungen, Phrasierung und Tempi betrifft.

Altfrentsch unterwegs

Die Arbeit an «Altfrentsch unterwegs» hat ihre Wurzeln im Projekt «Dä Giigämaa unterwäx» (seit 2010). Gemeinsam mit meiner Landstreichmusik pflege ich im Rahmen von Konzerten, Stubeten und Wirtshausmusik traditionelle Spielarten des Stegreifspiels. Nach Jahren des Aufspielens und Unterwegsseins freut es mich jetzt ungemein, eine Produktion zu einem Thema vorzulegen, das mir von Anbeginn meines «Giigämaa»-Projekts sehr am Herzen liegt. Vom ersten Moment an haben mich die «Altfrentsche» Appenzellermusik und die Musik der Alpstubeten verzaubert und gefesselt.

Meine erste praktische Berührung mit der Appenzellermusik erfolgte im Zusammenspiel mit Töbi Tobler und Ficht Tan-

ner (Appenzeller Space Schöttl), die zuvor während Jahren mit Hans Kegel (Streichmusik Edelweiss Trogen) in «altfrentscher» Trio-Besetzung musiziert hatten. Diese langjährige Zusammenarbeit vermochte den Funken, der seit meinen Kindheitsjahren in Schwellbrunn AR latent vorhanden war, zu entzünden und entfachte eine bleibende Leidenschaft für das musikantische Spiel und das «Uufmache» im Rahmen der Appenzeller Streichmusik.

Die Landstreichmusik basiert auf meinem langjährigen Zusammenspiel mit Dide Marfurt, Christine Lauterburg und Simon Dettwiler im Rahmen der Projekte Doppelbock und eCho. Mein Wandergeiger-Projekt «Dä Giigämaa unterwäx» brachte es mit sich, dass wir seit 2010 regelmässig in diesem Quartett aufspielen, worin jeder Einzelne ein wesentliches Element der Schweizer Tradition einbringt. Neben der Tradition der Wandergeiger sorgt Dide Marfurt mit seiner

kuriosen Vielfalt an historischen Instrumenten für Tanzmusik, die zurückgeht auf Weisen aus dem Mittelalter und der Renaissance. Simon Dettwiler repräsentiert das Schwyzerörgeli als stilbildendes Instrument der Ländlermusik. Hinzu kommt die legendäre Jodlerin und «Giigäfrou» Christine Lauterburg. Seit Jahrzehnten bereits ist sie unterwegs mit Geige, Bratsche, Langnauerli und ihrem unvergleichlichen Juuz- und Jodel-Gesang.

Jünger ist meine Kooperation mit Hackbrettspieler Elias Menzi aus Teufen AR, einem Schüler von Töbi Tobler. Im Duo greifen wir bewusst auf die «Ur-Besetzung» Geige-Hackbrett zurück und pflegen eine freie, dynamische Spielart der Appenzeller Musik. Bodenständiger wird unsere filigrane Tanz- und Stimmungsmusik dann in klassischer «altfrentscher» Trio-Besetzung mit Matthias Härtel am Kontrabass. Als Spross der Musikantenfamilie Härtel (Citoller Tanzgei-

ger, Steiermark) wurde ihm das Musikantische bereits in die Wiege gelegt. Als eines von fünf aktiv musizierenden Geschwistern spielte er von klein auf Geige und Kontrabass nebst anderen Instrumenten und ist ein Kenner und Könnler von österreichischen Spielarten des Jodels.

Die Klangwelt der «altfrentschen» Besetzung wurde im Rahmen dieses Projekts mit dem breiten Spektrum an Instrumenten und Klangfarben, das Marfurt-Dettwiler-Lauterburg mit sich bringen, zusammengeführt. Und entstanden ist ein klingender Bilderbogen aus traditionellen Appenzellerweisen, der eine Brücke von den ersten Anfängen bis in die heutige Zeit schlägt.

Für die vorliegende Produktion greifen wir zurück auf einige der ältesten verfügbaren Quellen für Appenzeller Volksmusik. Im Fokus stand als schriftliche Quelle die Altfrentsch-Sammlung. Darüber hinaus bezogen wir uns auf

Schellack-Aufnahmen aus dem Archiv des Roothuus Gonten. Nachgespürt wurde dabei den Möglichkeiten der «altfrentschen» Trio-Besetzung und von deren Erweiterung bis hin zum Sextett. Ausserdem kommen verschiedene Kleinbesetzungen zum Tragen, insbesondere das auf dem berühmten Gemälde von Gottlieb Emil Rittmeyer (1820–1904, siehe Umschlagseite) verewigte Gespann aus Geige und Hackbrett. Experimentiert wurde dabei mit dem Einbezug heutzutage selten «Gäste» wie der Drehleier, dem Trümpi und dem Langnauerli. Dieses ist die Schweizer Variante der einfachen einreihigen Handharmonika, wie sie im 19. Jahrhundert überall in Europa ihre Verbreitung fand. Der Bezug auf die Quellen erfolgte konkret mit dem Ziel, durch erneute Pflege alter Spielweisen und Klangarten einen neuen, frischen Zugang zum traditionellen Material zu schaffen. Gegenüber Spielarten und Klangidealen, die sich in den vergange-

nen Jahrzehnten eingeschliffen haben, wirken die Schellack-Aufnahmen unbändig modern. Sie fordern auf zu Improvisation, gewagten «Intonationen» und einem musikalischen Rollenspiel, das dem einzelnen Musikanten ungewohnte Freiheiten eröffnet. Experimenteller war die Herangehensweise an die Tänze aus der Altfrentsch-Sammlung. Die teils wunderbar verqueren, schrulligen Melodien werden zelebriert und in ihren Eigenheiten ihrem und harmonischem Gehalt sorgfältig «herausgemeisselt».

Mit «Altfrentsch» kehren wir zurück zu den tiefsten Wurzeln dessen, was wir heute als «Ländlermusik» kennen. Diese liegen im späten 18. Jahrhundert, als zeitgleich mit der Französischen Revolution der Walzer ganz Europa in eine fiebrige Spiralbewegung versetzte. Ideen von Freiheit und Individualismus fanden damals auch Einzug in die Musik- und Tanzkultur. Eine Praxis der Freiheit im Rahmen der Volksmusik ist daher nicht

nur unser angestrebtes Ziel, sondern auch eine Tradition, auf die wir uns berufen. Wir wollen «altfrentsch uufmachen» wie bereits die alten Appenzeller Musikanten, wenn sie in bewährter und ebenso spontaner Manier den Saal «zum Stiigä» brachten.

Matthias Lincke

Musique appenzelloise «Altfrentsch»

avec Matthias Lincke's Landstreichmusik

La danse est interdite les dimanches et les jours fériés pour les indigènes et les étrangers, exception faite des «Alpstubete» («Appenzeller Volksfreund» du 6 juillet 1887).

L'histoire de la musique populaire appenzelloise est fortement marquée par la tradition des «Alpstubete». Ces derniers étaient à l'origine des rencontres de vachers, destinées à agrémenter le dur labeur quotidien sur l'alpe durant la saison estivale. «Z Stubete Goh» (aller au Stubete) voulait dire se rendre à des petites fêtes privées dans les «gute Stube» (les beaux salons) d'amis et de connaissances.

Les premiers comptes rendus de ces Alpstubeten remontent au XV^e siècle et laissent penser qu'à cette époque déjà, il y avait de telles festivités d'une certaine importance en plein air, au cours desquelles on chantait, on faisait de la musique et on dansait à l'envi: raison pour laquelle des interdictions de danser ont

été édictées au cours des siècles suivants, ce qui a conduit des vachers à organiser en cachette les soi-disant «Winkel-Stobeten» (Stubete de recoin).

Au XVI^e siècle, on jouait déjà sur des instruments à cordes, parmi lesquels figuraient les premières formes du violon et du tympanon. Il est probable qu'on employait aussi des bourdons, comme la vielle à roue et la cornemuse. A la fin du XVIII^e siècle, le «Basseetli» (basset), un instrument à cordes grave ressemblant à l'actuel violoncelle, s'est joint au duo violon-tympanon. Il ya plus tard été remplacé par la contrebasse. Le trio ainsi constitué est toujours désigné aujourd'hui comme un «ensemble Altfrentsch», alors que l'expression «altfrentsch uufgmacht» signifie jouer dans cette formation restreinte, de façon traditionnelle.

«Altfrentsch», terme rarement utilisé dans le dialecte appenzellois, trouve son origine dans l'expression allemande «al-

fränkisch» (vieux-francique), qui dérive elle-même du moyen haut-allemand «altvrenkisch» (à la manière des anciens Francs) et signifie à peu près «démodé» ou «selon les anciennes coutumes». «Altfrentsch» est aussi employé pour désigner les formes originales de la musique pour cordes appenzelloise. La plus ancienne collection de danses du pays appenzellois est ainsi titrée «Altfrentsch». Les danses de la fin du XVIII^e siècle contenues dans ce recueil ont été mises à jour en 1998 à Gonten. En 2006, le Centre de musique populaire appenzelloise établi dans le Roothuus (hôtel de ville) de Gonten a publié ces 55 danses, les mettant ainsi à la portée des musiciens d'aujourd'hui.

C'est un fait bien connu que de tous temps, la musique à danser a été marquée par des violonistes itinérants et autres musiciens ambulants. Il n'est donc guère étonnant de constater la présence de quelques danses étrangères

dans la «collection Altfrentsch». Tout porte à croire que certaines de ces danses étaient identiques à celles du répertoire de l'ensemble familial Broger, de Gonten. Au début du XIX^e siècle, cette formation a marqué la scène musicale locale et ce dans toutes les classes d'âge.

Aujourd'hui, un ensemble de cordes appenzellois original réunit deux violons, un violoncelle, une contrebasse et un tympanon. Cette formation instrumentale a été établie à la fin du XIX^e siècle par le «Quintet Appenzell» et a connu son apogée avec le légendaire «Streichmusik Adler». La «formation originale» a marqué depuis lors de façon durable la musique appenzelloise, tant au niveau de la sonorité que de l'identité visuelle. Des formations plus restreintes se font aussi sporadiquement entendre dans le cadre traditionnel, pour partie avec des réunions instrumentales alternatives comprenant l'accordéon, l'accordéon schwyzois ou le piano.

Parmi les premiers enregistrements de la musique appenzelloise pour cordes figurent des disques 78 tours réalisés entre 1909 et 1940, qui réunissent des «Alpstobeten» et des «Alpfahrten» particulièrement alertes. En plus des danses, «Zäuerli» (du yodel naturel appenzellois) et autres suites dansées, ces enregistrements comprennent aussi des «Sennische Gespräche». Au gré d'échanges dans le style d'une pièce radiophonique, ces «conversations de vachers» évoquent avec un humour appenzellois typique des situations propres à la montée à l'alpage. La musique exubérante et authentique fourmille de pratiques aujourd'hui inhabituelles en matière de timbre, de conduite des voix, de cadences, de phrasés et de tempos.

«Altfrentsch unterwegs»

Le travail sur «Altfrentsch unterwegs» (Altfrentsch par monts et par vaux) trouve ses racines dans le projet «Dä Gii-

gämaa unterwäx» (Le violoneux par monts et par vaux), qui a débuté en 2010. Avec la complicité de mon ensemble «Landstreichmusik», je mets en valeur le jeu improvisé traditionnel dans le cadre de concerts, de «Stubeten» et de rencontres musicales dans les cafés. Après des années de pratique et de vagabondage, je suis maintenant extrêmement heureux de présenter un projet portant sur un thème qui me tient particulièrement à cœur depuis le début de mon projet «Giigämaa». La musique appenzelloise «Altfrentsch» et celle des «Alpstubeten» m'ont fasciné et passionné depuis toujours.

Ma première rencontre pratique avec la musique appenzelloise a eu lieu dans le cadre d'une collaboration avec Töbi Tobler et Ficht Tanner (de l'ensemble Appenzeller Space Schöttli), qui avaient auparavant pratiqué la musique dans un trio «Altfrentsch» aux côtés de Hans Kegel (du Streichmusik Edelweiss Trogen).

Cette longue collaboration a produit l'étincelle qui était déjà latente depuis mon enfance passée à Schwellbrunn, dans le canton d'Appenzell Rhodes-Extérieures, et a déclenché une passion durable pour la verve musicale et l'ouverture qui prévaut dans la musique appenzelloise pour cordes.

La «Landstreichmusik» est basée sur ma longue collaboration avec Dide Marfurt, Christine Lauterburg et Simon Dettwiler dans le cadre des projets «Doppelbock» et «eCHO». Par le biais de mon projet de violoniste itinérant «Dä Giigämaa unterwäx», nous nous sommes régulièrement retrouvés dès 2010 pour jouer dans cette formation de quatuor où chaque membre de l'ensemble a fait sa propre contribution d'un élément essentiel de la tradition helvétique. Dide Marfurt et sa curieuse collection d'instruments historiques ont apporté l'héritage du violoniste itinérant, tout en cultivant une musique à danser qui remonte à des pra-

tiques du Moyen-Âge et de la Renaissance. Simon Dettwiler met en valeur l'orgue schwyzois comme instrument représentatif de la musique populaire. A cette formation s'ajoute la légendaire yodleuse et violoniste Christine Lauterburg, qui se produit depuis des décennies avec son violon, son alto, son orgue schwyzois et son incomparable art vocal du «Juuz» et du yodel.

Ma collaboration avec Elias Menzi, virtuose du tympanon de Teufen (Appenzell Rhodes-Extérieures) et élève de Töbi Tobler, est plus récente. Lorsque nous nous produisons en duo, nous nous référons explicitement à la formation originale violon-typanon et privilégions une forme de musique appenzelloise libre et dynamique. Notre musique de danse et de divertissement filigrane devient ensuite plus terre à terre dans le cadre de la formation «Altfrentsch» classique, avec Matthias Härtel à la contrebasse. Comme descendant de la famille musi-

cale Härtel (ensemble Citoller Tanzgeiger, de Steiermark), ce dernier a la musique populaire dans le sang depuis sa naissance. Au sein de sa fratrie de cinq musiciens actifs, il a joué dès son enfance du violon et de la contrebasse, en plus d'autres instruments, et s'impose comme expert et interprète avisé de l'art autrichien du yodel. Dans le cadre de ce projet, l'univers sonore de la formation «Altfrentsch» réunit le large spectre d'instruments et de couleurs sonores proposés par le trio Marfurt-Dettwiler-Lauterburg. Il en résulte un magnifique tableau sonore de traditions appenzelloises s'étendant des premiers exemples du genre jusqu'aux pratiques actuelles. Pour le présent enregistrement, nous avons eu recours à quelques-unes des plus anciennes sources disponibles de la musique populaire appenzelloise. Nous nous sommes focalisés sur la source écrite que constitue la «Collection Altfrentsch». Nous nous sommes aussi

référés aux enregistrements 78 tours des archives du Roothus Gonten. Ce faisant, nous avons exploré les possibilités offertes par le trio «Altfrentsch» et son élargissement jusqu'au sextuor. D'autres formations restreintes sont aussi mises en valeur dans cet enregistrement, telle cette réunion du violon et du tympanon immortalisée par Gottlieb Emil Rittmeyer (1820–1904, voir en page de couverture) dans ses célèbres tableaux. Nous nous sommes aussi livrés à des expériences en incluant des instruments aujourd'hui considérés comme rares, comme la vielle à roue, la guimbarde et l'accordéon schwyzois. En nous référant aux sources, nous avons pour but explicite de créer une nouvelle approche fraîche du matériel traditionnel en faisant revivre d'anciennes techniques et sonorités. Comparés aux manières de jouer et à l'idéal sonore qui s'est imposé au cours des décennies écoulées, les enregistrements 78 tours paraissent d'une modernité irré-

pressible. Ils nous incitent à improviser, à entreprendre des tournures osées et un jeu de rôles musical qui offre à chacun des interprètes un champ de liberté insoupçonné. Notre approche des danses de la «Collection Altfrentsch» était plus expérimentale. Par moments merveilleusement tarabiscotées et capricieuses, ces mélodies sont célébrées et soigneusement sculptées avec leurs propres caractéristiques et teneur harmonique.

Avec «Altfrentsch», nous retournons aux sources les plus lointaines de ce que nous connaissons aujourd'hui sous le terme de «Musique de Ländler». Celles-ci remontent à la fin du XVIII^e siècle, qui était tout autant l'époque de la Révolution française que celle où la valse commençait à emporter toute l'Europe dans une fièvre tournoyante. Des notions de liberté et d'individualisme ont aussi fait leur entrée dans la danse et la musique de cette époque. Une expérience de la liberté dans le cadre de la musique popu-

laire n'est dès lors pas seulement le but que nous poursuivons, mais également une tradition sur laquelle nous nous fondons. Nous voulons donner vie au «Altfrentsch» de façon aussi convaincante et spontanée que les anciens musiciens appenzellois, lorsqu'ils suscitaient l'enthousiasme du public dans les salles où ils se produisaient.

Matthias Lincke

«Altfrentsch out and about»

with Matthias Lincke's Landstreichmusik

Altfrentsch music from Appenzell

Dancing is forbidden to both locals and visitors on Sundays and feast days, with Alpstubeten being excepted ("Appenzeller Volksfreund", 6 July 1887)

The history of Appenzell folk music was determined in large part by the tradition of the "Alpstubeten". These were originally convivial gatherings of dairy farmers as a means of diversion from their hard work in the summer, up in the Alps. "Z Stubete Goh" ("Going to the Stubete") meant visiting friends and acquaintances for small, private parties in their "gute Stube", their "good room" or parlour.

The first reports of Alpstubeten date from the 15th century, and suggest that already by that time larger-scale, open-air events were taking place at which those attending sang, made music and danced. Over the course of the centuries, several bans on dancing were enforced, which caused the farmers to or-

ganise Stubeten in secret, the so-called "Winkel-Stobeten". As early as the 16th century, string instruments were being used to play at these events, including early forms of the violin and dulcimer. Drone instruments such as the hurdy-gurdy and the bagpipe were presumably also played. In the late 18th century, the "Basseetli" joined the violin and the dulcimer in the dance music of the day. This was a low-pitched string instrument similar to today's cello. It was later replaced by the "Bassgeige" ("bass violin"), namely the double bass. The resulting trio formation is still described today as the "Altfrentsch" ensemble. And the expression "altfrentsch uufgmacht" still means to perform with this small-scale ensemble in the traditional manner.

"Altfrentsch" is a rarely used concept in Appenzell dialect that has its origins in the German expression "altfränkisch" ("old Franconian"), which itself derives

from the Middle High German "altvrenkisch", thus "in the manner of the old Franks". It means roughly "old fashioned" or "in the old manner". "Altfrentsch" is also used to denote the original forms of Appenzell string music. "Altfrentsch" is thus the name given to the oldest collection of dances from Canton Appenzell. The dances in this collection, dating from the late 18th century, were only discovered in Gonten in 1998. In 2006, the Centre for Appenzell Folk Music in the Roothuus in Gonten published these 55 dances in order to make them accessible to musicians today.

Across the ages, dance music was played by wandering string players and other travelling musicians. So it should not surprise us that there are a number of foreign dances in the Altfrentsch collection. It is believed that these dances were at least in part identical to the repertoire of the Broger family ensemble

from Gonten. Over several generations in the early 19th century, they were the dominant force on the local music scene. An original Appenzell string music ensemble today comprises two violins, cello, double bass and dulcimer. This ensemble was established by the "Quintett Appenzell" in the late 19th century, and reached a highpoint with the legendary "Streichmusik Alder" ("Alder string ensemble"). This "original ensemble" has had a long-lasting impact on Appenzell music, both in how it sounds and how it looks. But smaller ensembles are also found, some of which use alternative instrumental combinations (accordion, schwyzerörgeli accordion, and piano).

The very first sound recordings of Appenzell string music, the shellac records of "Alpstobeten" and "Alpfahrten" made between 1909 and 1940, are particularly vivid documents. Besides dances, "Zäuerli" (a form of yodelling) and dance sequences, they also include "sennische

Gespräche" ("dairy farmer conversations") that offer a kind of audio play, with dialogues about events on their journey up to the alpine pastures, full of the wit and jokes typical of Appenzell. This exuberant, homely music is full of practices that are unusual today with regard to intonation, voice-leading, cadences, phrasing and tempi.

Altfrentsch out and about

The music of "Altfrentsch unterwegs" has its roots in the project entitled "Dä Giigämaa unterwäx" ("The violin man out and about"), which began in 2010. Together with my Landstreichmusik ("vagabond music ensemble"), I practise traditional methods of extemporisation at concerts, "Stubeten" and in pubs. After years of playing and being out and about, I am delighted to be able to present a production on a topic that has been close to my heart since the beginning of my "Giigämaa" project. Right

from the very start, the Altfrentsch music of Appenzell and the music of the Stubeten fascinated and enthralled me. My first practical contact with Appenzell music came in collaboration with Töbi Tobler and Ficht Tanner (of the ensemble Appenzeller Space Schöttl), who for several years had already performed in an "Altfrentsch" trio together with Hans Kegel (from the Edelweiss string ensemble in Trogen). This longstanding collaboration was able to light the spark that had been dormant since my childhood years in Schwellbrunn in Canton Appenzell Ausserrhoden, and the result was a lasting passion for the musical verve and openness of Appenzell string music. The basis for the "Landstreichmusik" lay in my many years of collaboration with Dide Marfurt, Christine Lauterburg and Simon Dettwiler in the Doppelbock and eCHO projects. My "travelling fiddler" project "Dä Giigämaa unterwäx" meant that we regularly played as a quartet

from 2010 onwards, with each one of us bringing along a special element of Swiss tradition. Besides the tradition of the travelling violinist, Dide Marfurt and his curious collection of historical instruments offer a type of dance music that goes back to melodies from the Middle Ages and the Renaissance. Simon Dettwiler represents the schwyzerörgeli tradition that has had such an impact on the style of Ländler music. They are joined by the legendary yodeller and violinist Christine Lauterburg. For decades now she has been out and about with violin, viola, schwyzerörgeli and her incomparable "Juuz" cries and yodelling. My collaboration with the dulcimer player Elias Menzi from Teufen in Canton Appenzell Ausserrhoden is much more recent. He studied with Töbi Tobler. In our duo, we consciously refer back to the original ensemble instrumentation of violin and dulcimer, and perform a free, dynamic form of Appenzell music. Our

fligree dance and mood music becomes more down to earth in our classical "Altfrentsch" trio formation with Matthias Härtel on the double bass. He is a member of the musician family Härtel (whose ensemble is the Citoller Tanzgeiger from Steiermark), and so traditional music is simply in his blood. As one of five active musician siblings, he played the violin and double bass from an early age along with other instruments, and he is an expert in both the practice and theory of Austrian forms of yodelling. In the course of this project, the sound world of the "Altfrentsch" formation was brought together with the broad spectrum of instruments and tone colours that Marfurt-Dettwiler-Lauterburg bring with them. The result is a colourful sound picture of traditional Appenzell tunes from the earliest beginnings to the present day. For the present production, we have turned to some of the oldest available

sources for Appenzell folk music. Our focus was on the written sources in the Altfrentsch collection. Above and beyond this, we consulted the shellac recordings from the archive of the Roothuus in Gonten. We have traced the possibilities of the “Altfrentsch” trio ensemble and explored its expansion into a sextet. Different, smaller ensemble combinations can also be heard here, especially the duo of violin and dulcimer such as can be seen on the famous painting by Gottlieb Emil Rittmeyer (1820–1904, see front cover). We also experimented with including instruments that are rare today, such as the hurdy-gurdy, the Jew’s harp and the schwyzerörgeli. Our consultation of the sources took place with the concrete goal of getting a new, fresh approach to traditional material by means of reviving old playing techniques and sounds. When compared to the different performing techniques and sound ideals that have become settled in recent dec-

ades, the shellac recordings sound boisterously modern. They inspire one to improvise, and they offer daring turns of phrase and a musical role-play that opens up unsuspected freedom to the individual musician. Our approach to the dances from the Altfrentsch collection was more experimental. These melodies are at times wonderfully screwy and quirky and are here celebrated to the full, with their individual characteristics and harmonic shapes chiselled out carefully.

With “Altfrentsch”, we return to the deepest roots of what we know today as “Ländler music”, which lie back in the late 18th century – both the time of the French Revolution, and the era when the waltz was just starting to set European society spinning. Notions of liberty and individualism also entered into the world of music and dance at that time. To engage with “freedom” in the context of folk music is thus not simply the goal

we strive for, but a tradition that we seek to invoke. We want to open up Altfrentsch to our own times in a similar spirit of freedom such as the musicians of Appenzell knew and cherished when they struck up their music among the people in the olden days.

Matthias Lincke

